

C GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

CB BILDUNG UND ERZIEHUNG

CBB Hochschulwesen

Fächer

Altertumswissenschaft

Personale Informationsmittel

Michael Ivanovitch ROSTOVITZ

1890 - 1918

- 21-3 *Der Althistoriker Michail Rostovtzeff* : Wissenschaft und Politik im vorrevolutionären und bolschewistischen Russland (1890 - 1918) / Nadezda Fichtner. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2020. - VIII, 367 S. : Ill. ; 24 cm. - (Philippika ; 142). - Zugl.: überarb. Fassung von: Kassel, Univ., Diss., 2018. - ISBN 978-3-447-11450-9 : EUR 84.00
[#7204]**

Der auch archäologisch höchst interessierte und versierte Althistoriker Michail Rostovtzeff¹ (1870 - 1952) zählt nach dem Urteil der maßgeblichsten Historiker der Althistorie wie Arnaldo Momigliano, Karl Christ und Pierre Briant zu den bedeutendsten Altertumswissenschaftlern überhaupt. Wiewohl er bis 1918 - von einigen Auslandsaufenthalten abgesehen - im Zarenreich gelebt und gewirkt sowie zunächst einmal vorwiegend auf russisch publiziert hatte, stand er um 1914 bei den Mitforschern im gesamten Westen und insbesondere bei jenen im Deutschen Reich in hohem Ansehen - ja, er wurde sogar noch kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs auf Betreiben von herausragenden Vertretern ihres Faches wie Eduard Meyer und Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff zum korrespondierenden Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften gewählt, und dies trotz einer (bis auf wenige Ausnahmen) allgemein herablassenden Geringschätzung der russischen Forschung und überhaupt des russischen Volkes durch die wilhelminischen Professoren.² Rostovtzeff lebte aber auch in bewegten Zeiten: höchst „in-

¹ Dies ist die im deutschen Sprachraum seit langem übliche Wiedergabe des russischen Namens, an der auch die Autorin des vorliegenden Bandes vernünftigerweise festhält; gemäß den heute zumindest für den deutschen Sprachraum gültigen Regeln wissenschaftlicher Umschrift wäre die korrekte Transliteration *Rostovcev* (vgl. in vorliegendem Band S. 26 - 27).

² Vgl. etwa *Felix Solmsen „grammatikotatos kai philologikotatos“* / Martin Peters. // In: *Vina diem celebrent : studies in linguistics and philology in honor of*

teressant“ waren die Zeiten im zaristischen Rußland gerade auch für Mitglieder der *intelligencija* schon vor 1917, und als entschiedener Gegner der Bolschewiken ging er 1918 außer Landes und kehrte niemals mehr in seine Heimat zurück; nach glücklosen Aufhalten in England und Frankreich, wo ihm keine Lehrstühle angeboten wurden,³ konnte er schließlich in den USA Fuß fassen, wo er dann auch jene zwei monumentalen Werke veröffentlichte, mit denen sein Name heute in der Regel assoziiert wird, nämlich *The social and economic history of the Roman Empire* und *The social and economic history of the Hellenistic world*. Daß er von der Nazi-Barbarei bedrohte Kollegen trotz größtem persönlichen Einsatz nicht immer zu retten vermochte, stürzte ihn schließlich in eine tiefe Depression, an deren Folgen er bis an sein Lebensende zu leiden hatte.⁴

Angesichts des hohen Ranges und des so ereignisreichen Lebenswegs dieses Gelehrten hätte man also schon seit etlichen Jahren das Vorliegen von zumindest einer vollständigen Rostovtzeff-Biographie erwarten können. Doch so einfach lagen die Dinge nicht: Angesichts von Rostovtzeffs politischer Einstellung war in der Sowjetunion eine einigermaßen objektive und intensivere Beschäftigung mit Leben und Werk erst seit Einsetzen der *pere-strojka* möglich,⁵ und die wenigsten westlichen (Alt-)Historiker verfügten über die notwendige exzellente Kenntnis von Sprache und Geschichte des Landes seiner ersten 48 Lebensjahre - evidente Ausnahmen waren Trude Maurer und Marinus Antony Wes,⁶ die tatsächlich beide nach der Wende 1989 noch zu Rostovtzeff zu publizieren begonnen haben,⁷ dann aber in der

Brent Vine / ed. by Dieter Gunkel ... - Ann Arbor ; New York : Beech Stave Press, 2018. - XX, 485 S. : Portrait ; 26 cm. - ISBN 978-09895142-5-5 : \$ 100.00, S. 309 - 323, hier S. 310 Anm. 4.

³ Vgl. etwa *M.I. Rostovtzeff in England* : a personal experience of West and East / G. M. Bongard-Levin. // In: *Ancient Greeks West and East* / ed. by Gocha R. Tsetskhladze. - Leiden [u.a.] : Brill, 1999. - XXI, 623 S. : Ill. ; 25 cm. - (Mnemosyne : Supplementum ; 196). - ISBN 978-90-04-11190-5 : EUR 328.00, S. 1 - 45.

⁴ Vgl. jüngst *Rostovtzeff and Bickerman on Hellenization* : a comparison and contrast / Albert I. Baumgarten. // In: *Writing history in time of war* : Michael Rostovtzeff, Elias Bickerman and the "Hellenization of Asia" / ed. by J. G. Manning. - Stuttgart : Steiner, 2015. - 153 S. : Ill. ; 24 cm. - (Oriens et Occidens ; 24). - ISBN 978-3-515-10948-2 : EUR 38.00, S. 89 - 134, hier S. 122, Anm. 135.

⁵ Vgl. in vorliegendem Band S. 16 - 19, wo auch eindruckliche Beispiele für die sowjetische *cancel culture* gegeben werden.

⁶ Dieser niederländische Althistoriker verfügte über einen ganz exzeptionell breiten Interessens- und Kenntnishorizont (der auch die russische Sprache, Literatur und Geschichte mit einschloß); der verdienten Rezeption seines Werkes stand aber entgegen, daß er sehr oft in seiner Muttersprache publizierte; das gilt leider auch für seinen grundlegenden Aufsatz zu Ulrich Wilcken (der in Rostovtzeffs Leben keine unbedeutende Rolle spielte): *Ulrich Wilcken, de Mittwochs-Gesellschaft, en de 'Atem der Geschichte'* / M. A. Wes. // In: *Lampas*. - 30 (1997), 3, S. 213 - 244.

⁷ Vgl. *Hochschullehrer im Zarenreich* : ein Beitrag zur russischen Sozial- und Bildungsgeschichte / von Trude Maurer. - Köln [u.a.] : Böhlau, 1998. - XI, 959 S ; 23 cm. - (Beiträge zur Geschichte Osteuropas ; 27). - Vollst. zugl.: Göttingen,

Folge vergleichsweise jung verstorben sind. Als Resultat dieser Konstellation liegt heute zwar eine Fülle von vorwiegend auf russisch abgefaßten Vorarbeiten zu einer kompletten Rostovtzeff-Biographie, nicht aber eine solche selbst vor – und ist jedenfalls im Westen noch viel zu wenig gerade über die russische Periode in Rostovtzeffs Leben und Wirken bekannt.

So verdient der Kasseler Althistoriker Helmuth Schneider Lob und Dank auch von seiten des allgemeinen Publikums dafür, daß er laut der *Danksagung* der Autorin auf S. [IX] seine eigene Begeisterung für Rostovtzeff im Oktober 2009 im Rahmen eines Seminars auf diese zu übertragen und dann, wohl nicht zuletzt im Hinblick auf ihre russische Herkunft und also in höchstem Maße gegebene sprachliche und kulturelle Kompetenz, zur Abfassung einer „Rostovtzeffs Werdegang vor 1918“ behandelnden „Master-⁸ und schließlich Doktorarbeit“ zu inspirieren vermocht hat - eines Desiderats erster Ordnung zumindest für alle Interessenten ohne sprachlichen bzw. sonstigen Zugang zu russischem Originalmaterial.

Die auf die *Danksagung* folgende *Einleitung* (S. 1 - 27) enthält zunächst eine *Zusammenfassung und Begründung des Forschungsvorhabens* (S. 1 - 5). Dann werden die *Ziele der Untersuchung* (S. 5 - 7), die *Inhalte der Untersuchung* (S. 7 - 11) und die *Methoden der Untersuchung* (S. 11 - 14) vorgestellt sowie der aktuelle *Forschungsstand* (S. 15 - 23) dargestellt.⁹ Zuletzt werden noch die verwendeten *Quellen* (S. 23 - 26) genannt und *Formalien* (S. 26 - 27, gemeint sind hier u. a. die Art der Datierung und der Wiedergabe russischer Namen und Begriffe) „zur Erleichterung der Lektüre“ (S. 26) aufgeführt.

Der Kernstock des Werkes¹⁰ ist in nur vier jeweils äußerst umfängliche Großkapitel untergliedert:

1. *Rostovtzeffs erste Schritte im wissenschaftlichen, sozialen und politischen Leben (1890 - 1913)* (S. 29 - 102) bietet neben den Exkursen 1.1.1 *Zum Begriff „intelligencija“: Rostovtzeffs sozialer Hintergrund* (S. 29 - 31) und 1.1.2 *Russland und die russische Hauptstadt um 1900* (S. 31 - 32) tatsächlich essentielle Informationen über seine 1.1.3 *Wissenschaftliche Kar-*

Univ., Habil.-Schr., 1995. - ISBN 3-412-11598-3. - Passim. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/954868277/04> - **Der Weg zur Mündigkeit** : Auslandsaufenthalte rußländischer Wissenschaftler im 19. und frühen 20. Jahrhundert / Trude Maurer. // In: *Hyperboreus*. - 10 (2004), S. 60 - 77 bzw. insbes. **Michael Rostovtzeff, historian in exile** : Russian roots in an American context / Marinus A. Wes. - Stuttgart : Steiner, 1990. - 106, 13 S. : Ill. ; 24 cm. - (Historia : Einzelschriften ; 65). - ISBN 978-3-515-05664-9 : EUR 32.00. Bei dieser Monographie handelt es sich um eine Reihe von ungemein lehrreichen und informativen Streiflichtern auf verschiedene Lebensstationen Rostovtzeffs, vgl. etwa S. 22 die Erwähnung eines Ausspruchs von Präsident Woodrow Wilson „I stand by Russia, just as I stand by France“, der eigentlich nur so verstanden werden konnte, daß die USA einen Sieg der Bolschewiken in Rußland nicht hinnehmen würden ...

⁸ Diese vermochte ich im Internet nicht aufzuspüren.

⁹ Dabei ist offenbar keine Vollständigkeit angestrebt, sonst hätte etwa unbedingt der ungemein informative Aufsatz **Rostovtzeff and Bickerman on Hellenization** (wie Anm. 4), S. 89 - 134 erwähnt werden müssen.

¹⁰ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1217543171/04>

riere (S. 33 - 53, seltsamerweise ohne Darstellung seiner Auslandsaufenthalte und Auslandskontakte im allgemeinen, die dann ausführlich in Kapitel 2 erörtert sind) und 1.1.4 *Gesellschaftliche Stellung* (S. 54 - 67, wobei er gleich zu Beginn als „Westler“ und Befürworter des Frauenstudiums charakterisiert wird). Der Abschnitt 1.2 *Rostovtzeff und die Politik* (S. 67 - 102) stellt dann unseren Helden zunächst einmal als einigermaßen aktives Mitglied der 1905 gegründeten liberal-demokratischen Partei der Konstitutionellen Demokraten („Kadettenpartei“), einer „Professorenpartei“, vor (S. 80 - 87), konstatiert dann aber für ihn eine 1.2.3 *Abkehr von der Politik (1907 - 1913)* (S. 88 - 102) bei gleichzeitiger Anknüpfung einer 1.2.3.3 *Beziehung zur Zarenfamilie* (S. 97 - 102).

Der Titel von Kapitel 2. *Rostovtzeff vor dem Ersten Weltkrieg im Kontext seiner Beziehungen zu deutschsprachigen Altertumswissenschaftlern* (S. 103 - 172) ist etwas irreführend, denn vorerst geht es einmal um 2.1 *Bildungstraditionen des Russischen Reiches in der Familie Rostovtzeff* (S. 103 - 113), d. h. den familiären Hintergrund des Historikers; vgl. die Überschriften der Unterabschnitte 2.1.1 *Vom Kaufmann zum Staatsrat: Rostovtzeffs Großvater* (S. 104 - 107), 2.1.2 *Von Kiew nach Orenburg: Rostovtzeffs Eltern* (S. 107 - 111) und 2.1.3 *Auslandsreisen Ivan Rostovtzeffs* (S. 111 - 113). Dann werden noch unter 2.2 die *St. Petersburger Universität* im allgemeinen (S. 113 - 125) und 2.2.2 *Die Entwicklung der russischen Althistorie im gesamteuropäischen Kontext* (S. 117 - 119) und die 2.2.3 *Russische Historische Schule* (S. 119 - 125) im besonderen vorgestellt. Erst dann folgen die der Überschrift des Kapitels voll konformen Untersektionen 2.3 *Erste Begegnungen mit internationalen Gelehrten* (S. 125 - 142) und 2.4 *Der russische Althistoriker in der westeuropäischen Wissenschaftswelt* (S. 142 - 172). Dabei ist festzuhalten, daß Rostovtzeff niemals an einer deutschen Universität studiert hat;¹¹ er hat lediglich im Wintersemester 1895/96 an einem von Otto Benndorf und Eugen Bormann geleiteten Seminar an der Universität Wien teilgenommen, wobei er hinterher Bormann positiv und Benndorf negativ beurteilte (S. 132).

Im Kapitel 3. *Der Erste Weltkrieg* (S. 173 - 227) gibt es zwar auch eine Untersektion 3.2 *Der Althistoriker im Krieg: Wohltätigkeit* (S. 210 - 227), auch mit weiteren Untergliederungen 3.2.2 *Außenpolitik/Denkmalschutz* (S. 222 - 223) und 3.2.3 *Möglichkeiten von Reformen* (S. 224 - 227), bei weitem am interessantesten ist hier aber natürlich 3.1 *Rostovtzeffs Beteiligung am „Krieg der Geister“* (S. 175 - 210). In dem berüchtigten zu Anfang Oktober 1914 veröffentlichten Aufruf **An die Kulturwelt!** hatten 93 z. T. international hoch angesehene deutsche Gelehrte und Künstler nicht nur die in Belgien von deutschen Truppen begangenen Akte der Barbarei geleugnet bzw. gerechtfertigt, sondern de facto das russische Volk seinerseits in seiner Gesamtheit zu Barbaren erklärt („Im Osten aber tränkt das Blut der von russischen Horden hingeschlachteten Frauen und Kinder die Erde [...]. Sich als

¹¹ Siehe diesbezüglich (und zu einer falschen einschlägigen Behauptung Eduard Meyers) insbes. **Der Weg zur Mündigkeit** : Auslandsaufenthalte rußländischer Wissenschaftler im 19. und frühen 20. Jahrhundert / Trude Maurer (wie Anm. 7), hier S. 60.

Verteidiger der europäischen Zivilisation zu gebärden, haben die am wenigsten das Recht, die sich mit Russen und Serben verbünden und der Welt das schmachvolle Schauspiel bieten, Mongolen und Neger auf die weiße Rasse zu hetzen“). Daß dieses infame Manifest auch von seinen ihm bislang freundschaftlich verbunden scheinenden bisherigen Förderern Eduard Meyer und Wilamowitz unterzeichnet war, muß Rostovtzeff zutiefst traumatisiert haben: „Erst ab Oktober 1915 lassen sich Aussagen Rostovtzeffs zu den Ursachen, dem Verlauf sowie zu der Frage der Schuldigen im Ersten Weltkrieg feststellen“ (S. 176). Dabei haben die russischen Intellektuellen im allgemeinen und auch Rostovtzeff im besonderen insgesamt durchaus differenziert und vergleichsweise moderat, also viel „zivilisierter“ als die Deutschen selbst und ihre westlichen Kriegsgegner (re)agiert. Wie aus der Besprechung zweier einschlägiger Schriften Rostovtzeffs aus dem Jahr 1915 (S. 180 - 186) hervorgeht, hat er etwa dahingehend argumentiert, daß „die Moderne [...] im Zeichen eines Nationalstaates [stehe]“ und ein „rückständiges“ „Deutschland „als Träger der Ideale eines Weltstaates“¹² immer gegen europäische Nationalstaaten verloren habe [...].¹³ Er resümierte, dass es in der Zukunft keinen Platz für einen Weltstaat oder für die Herrschaft einer einzelnen Nation gäbe. Jeder Versuch einen solchen Staat zu schaffen, werde auf einen heftigen Widerstand des nationalen Bewusstseins, der Kultur und der politischen Freiheit aller anderen europäischen Völker stoßen“ (S. 186). Dankenswerterweise gibt es hier auch ausnahmsweise einen 3.1.3 *Ausblick. Versöhnung mit deutschsprachigen Gelehrten und Wiederherstellung wissenschaftlicher Beziehungen* (S. 206 - 210). Der Wiederaufnahme

¹² Zu dieser Analyse stimmt gut, daß sich Adolf Hitler 1930 gegenüber dem „konservativen Revolutionär“ bzw. Linksnationalsozialisten Otto Strasser als fortschrittsgläubiger Globalist geriert hat: „Wir müssen eine nordisch-germanische Herrschaft über Europa errichten, und dann unter Mitwirkung von Amerika eine nordisch-germanische Herrschaft über die ganze Welt. Für uns das Festland, für England die Meere. [...] unsere Aufgabe ist es, eine großartige Organisation der ganzen Welt vorzunehmen, so daß jedes Land das produziert, was ihm am meisten liegt, während die weiße Rasse, die nordische Rasse dann die Organisation dieses gigantischen Planes übernimmt. Glauben Sie mir, der ganze Nationalsozialismus wäre nichts wert, wenn er sich nur auf Deutschland beschränkt und nicht mindestens 1- bis 2000 Jahre lang die Herrschaft der hochwertigen Rasse über die ganze Welt besiegelt. [...] Diese Leitung müssen wir in Gemeinschaft mit den Angelsachsen haben“ (vgl. **Zwischen drei Stühlen, Otto Strasser** : eine Biografie / Günter Bartsch. - 1. Aufl. - Koblenz : Bublies, 1990. - 260 S. ; 21 cm. - ISBN 3-926584-06-8. - S. 59, 61).

¹³ Dabei gestand Rostovtzeff „gleichzeitig die Rückständigkeit Russlands ein, denn den Russen als „Erben des letzten Weltstaates, Byzanz, sei es schwer gefallen, sich von „Traditionen des byzantinischen Imperiums und des Weltimperialismus“ zu verabschieden“ (S. 186). Der damalige Diskurs russischer Intellektueller über den Nationsbegriff war in jedem Fall viel diversitätsfreundlicher und viel weniger aggressiv als die zeitgenössischen nationalistischen Tiraden im Westen, vgl. etwa **Russia's own Orient** : the politics of identity and Oriental studies in the late imperial and early Soviet periods / Vera Tolz. - Oxford [u. a.] : Oxford University Press, 2011. - [IX], 203 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-0-19-959444-3.

korrekter Beziehungen mit Eduard Meyer stand allerdings entgegen, daß sich der einstige Verächter alles Russischen („daran ist kein Zweifel, daß, wo der russische Fuß hintritt, alle wahre Kultur und alles freie Volkstum vernichtet ist“, so Meyer in seiner Hetzschrift **England** von 1915, S. 212, vgl. hier S. 189) in den 1920er Jahren ausgerechnet in Lobpreisungen Lenins erging (S. 209).¹⁴

Hat Rostovtzeff in den ersten drei Kapiteln stets eine sehr aktive Rolle gespielt, so wird er im Verlauf von Kapitel 4. *1917: Vom zaristischen zum bolschewistischen Russland* (S. 229 - 329) immer mehr zum ohnmächtigen, schließlich auch noch (jedenfalls subjektiv) an Leib und Leben bedrohten bloßen Kommentator und Beobachter. Das Kapitel endet mit seiner Abreise nach Schweden im Juni 1918 (S. 313 - 321) und einem kurzen Ausblick auf die Zeit danach (S. 321 - 329), auf den dann noch eine *Zusammenfassung* des Inhalts aller vier Kapitel (S. 331 - 342) folgt. Die Frage *Dienstreise oder Exil?* beantwortet die Autorin eindeutig in letzterem Sinne („Es scheint, dass er Ende 1917 tatsächlich eine Reise zu wissenschaftlichen Zwecken plante. Unter den sich rasch verschlechterten Lebens- und Arbeitsbedingungen änderten sich seine Prioritäten. Der Überlebensinstinkt stellte nur ein Ziel in den Vordergrund: aus Russland zu fliehen. Die Entscheidung, das Heimatland nicht mehr zu betreten, sollte er später unter der Berücksichtigung der politischen Ereignisse in Russland treffen“, S. 318).

Was die äußere Form betrifft, so scheint das Manuskript wenn überhaupt, dann nur eher oberflächlich von einer Person deutscher Muttersprache lektoriert worden zu sein. So stößt man immer wieder auf unidiomatische Formulierungen¹⁵ und bisweilen auch auf Grammatikfehler: Wie bei einer Autorin mit russischer Muttersprache a priori zu erwarten, fehlt manchmal ein bestimmter oder unbestimmter Artikel. Für eine Wiedergabe in indirekter Rede wird wohl mehrheitlich der Konjunktiv Imperfekt statt des Konjunktivs Präsens (also *wäre* statt *sei*, *hätte* statt *habe*) gewählt.¹⁶ Bismarck verliert im kyrillischen Alphabet sein -c- und hat es auf S. 209 nicht wieder zurückerhalten. Das Verständnis des Textes wird durch solche Fehler in der Regel aber nicht beeinträchtigt¹⁷.

Mehr Probleme bereitet dem Leser da eher die z. T. wenig professionell wirkende Zitierweise für andere Publikationen. Im (auf ein *Abbildungsverzeichnis* auf S. 343 folgenden) *Quellen- und Literaturverzeichnis* (S. 345 - 363)

¹⁴ Rostovtzeff hat Eduard Meyer dann freilich doch noch einmal (1929) persönlich in Berlin getroffen, vgl. **Rostovtzeff and Bickerman on Hellenization** (wie Anm. 4), S. 89 - 134, hier S. 98, 134.

¹⁵ Z.B. S. 219 „Einigung mit slawischen Brudervölkern“ für „Solidarität/Schulterschluß mit“; S. 260 „militärische Einmischung“, „Militäreinmischung“ für „Intervention des Militärs“, S. 305 „an [recte: auf] der Stelle erschossen“.

¹⁶ Vgl. weiters etwa S. 208 „Sie übersetzte außerdem ein Teil“.

¹⁷ Das gilt selbst für den Satz „Dem Briefwechsel zufolge konsultierte Rostovtzeff den Autor über solche Fragen,[sic] wie die Möglichkeit einer Präsenz der Sklaven-Juden [recte: von jüdischen Sklaven] im [sic] Pilatus' Haus oder das Verhältnis Roms zum [sic] Judäa“ auf S. 99: hier stellt der Kontext außer Zweifel, daß „konsultierte“ einen Mißgriff für „beriet“ darstellt.

findet sich eine Sektion *Rostovtzeffs sonstige Schriften* (S. 347 - 348), wobei aber „sonstig“ nicht näher definiert wird. Gemeint ist vermutlich: im Text selbst nicht erwähnte Schriften (in Sonderheit: andere als die S. 24 - 25 kursorisch erwähnten [sozial]politischen Schriften) - aber warum ist hier dann einerseits zwar *The Social and Economic History of the Roman Empire*, andererseits aber nicht *The Social and Economic History of the Hellenistic World* aufgeführt, obwohl beide Monumentalwerke gleich schon auf S. 1 Erwähnung gefunden haben? Mißlich ist weiters, daß die Anordnung besagter Schriften in alphabetischer und nicht in chronologischer Reihung erfolgt - ein idiosynkratisches Ordnungsprinzip der Autorin, das auch im Rahmen der beiden Literaturverzeichnisse *Zeitgenössische Überlieferungen* (S. 348 - 351) und *Sekundärliteratur* (S. 351 - 363) zur Anwendung gelangt, wenn von einem Autor mehrere Titel genannt werden (wofern nicht völlige Anarchie zu herrschen scheint). Was die nicht als „sonstig“ bezeichneten Schriften Rostovtzeffs betrifft, werden diese überhaupt an keiner Stelle des Werkes aufgeführt - dafür hätte sich etwa ein Sachindex angeboten, aber einen solchen gibt es just nicht. Wenn man also in Fußnoten immer wieder auf eine Angabe „Rostovtzeff 1930er“ stößt und diese entschlüsseln will, so wird man keineswegs in einer der Bibliographien am Ende des Buches, sondern vielmehr mit viel Glück sub *Quellen* auf S. 23 fündig werden: gemeint ist evidentermaßen eine autobiographische Notiz Rostovtzeffs aus den 1930er Jahren mit dem Titel „Adventures of a College Professor“, die tatsächlich schon 2015 veröffentlicht worden ist, wobei man auf S. 23 für ein genaueres Zitat dieser Publikation nur auf Anm. 35 auf S. 15 verwiesen wird.¹⁸ Befremdlich ist weiterhin etwa, daß im Rahmen der *Sekundärliteratur* zwar sehr wohl der Sammelband „Maurer, T. (Hg.): Kollegen - Kommilitonen - Kämpfer: Europäische Universitäten im Ersten [sic; zu ergänzen: Weltkrieg], Stuttgart 2006“ aufgeführt wird, *nicht* aber der einzige Beitrag zu diesem Sammelband, der sich ausführlich mit Rostovtzeff befaßt,¹⁹ und ebensowenig drei weitere Beiträge zu diesem Band, die doch immerhin für das allgemeinere Rahmenthema „Wissenschaft und Politik im vorrevolutionären und bolschewistischen Rußland“ von Relevanz sind.²⁰ Soweit ich sehe, wurden

¹⁸ In Wirklichkeit konstituiert die Publikation von „Adventures of a College Professor“ lediglich „Appendix A“ des Aufsatzes ***Rostovtzeff and Bickerman on Hellenization*** (wie Anm. 4), S. 89 - 134. Kurioserweise steht das Zitat „Adventures of a College Professor, in: Duke University Archives, David M. Ruenstein Rare Book & Manuscript Library“ ohne Angabe des Publikationsortes und ohne jede Datierung dann übrigens auch noch an der Spitze der Liste von *Rostovtzeffs sonstigen Schriften* auf S. 347!

¹⁹ ***Russische Altphilologen und der Erste Weltkrieg*** / Aleksandr K. Gavrilov. // In: *Kollegen - Kommilitonen - Kämpfer : Europäische Universitäten im Ersten Weltkrieg* / Trude Maurer (Hg.). - Stuttgart . Steiner, 2006. - 376 S. ; 25 cm. - (Pallas Athene ; 18). - ISBN 978-3-515-08925-8 : EUR 47.00, S. 255 - 265.

²⁰ ***The State, the universities, and the reform of higher education in Russia during the First World War*** / Aleksandr Dmitriev. // Ebda. S. 147 - 157- ***Die gespaltene Universität*** : die Moskauer Gelehrten 1911 - 1917 / Andrej Ju. Andreev. // Ebda. S. 159 - 176. - ***The capital university in a time of war*** : Saint-Petersburg/Petrograd 1914 - 1917 / Evgenij A. Rostovcev. // Ebda. S. 177 - 188

diese insgesamt vier Beiträge von der Autorin überhaupt nicht rezipiert, und genau dieselbe Konstellation ist dann auch noch für den Sammelband „Manning, J. G. (Hg.): Writing History in Time of War, Stuttgart 2015“ und Albert I. Baumgartens mittlerweile schon oft genannten Beitrag zu diesem Band zu konstatieren.

Was die inhaltliche Seite anlangt, so ist stets zu bedenken, daß es sich bei vorliegendem Werk um die Druckfassung einer Dissertation handelt, so daß man von der Autorin billigerweise weder schon die Zeichnung eines stimmigen Gesamtporträts einer gewiß komplexen Forscherpersönlichkeit erwarten²¹ noch auch einen routinegeschärften Adlerblick für interessante Fragestellungen am Wegesrand voraussetzen darf. Im folgenden führe ich in letzterer Hinsicht drei Beispiele an:

(1) Wie schon erwähnt, hat die Verfasserin den jungen Rostovtzeff als „Westler“ charakterisiert, der laut einem Zitat jedenfalls noch 1899 „in jedem Spuckfleck eines Europäers etwas Zivilisiertes“ gesehen hat (S. 54). Hier stellt sich wohl mancher Leser die Frage, ob Rostovtzeff sein „Westlertum“ nicht spätestens in der Zeit des Exils zumindest etwas modifiziert haben mag - angesichts seiner späteren schlechten Erfahrungen zunächst mit der deutschen, dann aber auch mit der englischen und französischen akademischen Welt. Im Jahr 1927 ermöglichte Rostovtzeff jedenfalls dem Historiker Georgij Vernadskij einen Wechsel von Prag nach Yale, und dieser war mittlerweile ein Vertreter des antiwestlichen Eurasismus geworden.²² Weder im *Ausblick* noch sonstwo fand ich aber einen Hinweis auf eine einschlägige geistige Entwicklung Rostovtzeffs, und einen Sachindex mit Einträgen vom Typ „Eurasismus“ gibt es hier, wie schon erwähnt, auch nicht.²³

(2) Auch manchem Laien auf dem Gebiet der russischen Geschichte wird der Name des konservativ-revolutionären, 1911 ermordeten Staatsmanns Pjotr Stolypin geläufig sein, sahen in ihm doch sowohl Solschenizyn als auch Putin eine Lichtgestalt. Dementsprechend werden sich etliche Leser fragen, ob bzw. wie sich Rostovtzeff zu dieser eminent wichtigen Gestalt

(vgl. in der *Conclusion* auf S. 187 insbes. die höchst plausibel anmutende Analyse „The war revealed the capital's university as an ivory tower. The University was used as a platform for the propaganda of ‚liberal patriotism‘, which, in its turn, was an instrument in the struggle for corporative interests“).

²¹ Vgl. für den Versuch einer knappen Charakterisierung etwa **Rostovtzeff and Bickerman on Hellenization** (wie Anm. 4), S. 89 - 134, hier S. 101 Anm. 48 (er stammt von Momigliano).

²² Vgl. etwa **Becoming Eurasian** : the Intellectual odyssey of Georgii Vladimirovich Vernadsky / Igor Torbakov. // In: *Between Europe and Asia : the origins, theories, and legacies of Russian eurasianism* / ed. by Mark Bassin, Sergey Glebov, & Marlene Laruelle. - Pittsburgh, Pa. : University of Pittsburgh Press, 2015. - VI, 267 S. ; 23 cm. - ISBN 978-0-8229-6366-0, S. 113 - 136.

²³ Auf jeden Fall war Rostovtzeff auch russischer Nationalist, vgl. etwa **Rostovtzeff and Bickerman on Hellenization** (wie Anm. 4), S. 89 - 134, hier S. 96 oder den Umstand, daß Rostovtzeff als ideales Modell einer *international scholarly community* offenbar ein Pendant zu De Gaulles „Europa der Vaterländer“ erachtete, vgl. **Russische Altphilologen und der Erste Weltkrieg** (wie Anm.19) S. 255 - 265, hier S. 264.

des vorrevolutionären Rußland geäußert hat, doch gibt es jedenfalls im *Personenindex* (S. 365 - 367) keinen Eintrag „Stolypin“.

(3) Die Darstellung im Kapitel 4 scheint zu suggerieren, daß im Jahr 1918 ein Akademiemitglied mit einer liberalen politischen Vergangenheit vom Schlag jener Rostovtzeffs bei einem weiteren Verbleib im Land (und insbesondere bei einem weiteren Verbleib in der Kapitale) den Tod durch Lynchungen zu gewärtigen hatte, und dies mag auch Rostovtzeffs eigene Einschätzung gewesen sein. Doch hat es andere Akademiemitglieder mit einer ganz ähnlichen politischen (d. h. auf jeden Fall antibolschewistischen) Vergangenheit wie etwa den Orientalisten Sergej Ol'denburg gegeben, die sich für einen Verbleib und eine Zusammenarbeit mit den Bolschewiken entschieden (und dabei auch noch überlebten). Vera Tolz hat über solche Akademiemitglieder schon 1997 eine ganze Monographie veröffentlicht (auf deren Angaben freilich offenbar nicht immer Verlaß ist).²⁴ Vor einem solchen Hintergrund nimmt Rostovtzeffs strikter Antibolschewismus eine schärfere Kontur an.²⁵

Trotz diesen Krittelleien handelt es sich bei dem Werk insgesamt um einen hochwillkommenen, äußerst wichtigen und soliden Baustein für eine noch zu schreibende Gesamtbiographie Rostovtzeffs. Die Lektüre kann auch interessierten Laien empfohlen werden, ist der Autorin Darstellung einer hochkultivierten Gelehrtenwelt, deren Verhalten und deren Nöte uns heute durchaus vertraut erscheinen, doch bestens geeignet, als Antidot gegen leider noch immer bestehende häßliche und auch gefährliche Vorurteile über Rußland zu wirken; darüber hinaus erinnert das Werk auch an ein schändlich zu nennendes Verhalten vieler führender deutscher Gelehrter schon lange vor der NS-Barbarei.

Martina Pesditschek

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11063>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11063>

²⁴ ***Russian academicians and the revolution*** : combining professionalism and politics / Vera Tolz. - London : Palgrave Macmillan, 1997. - XIV, 236 S. ; 22 cm. - ISBN 978-1-349-25842-0. Hier liest man auf S. 30: „As for Rostovtsev, he would have probably stayed in Soviet Russia, his anti-Bolshevik views notwithstanding, had he not been abroad at the time of the Bolshevik takeover“; das ist eindeutig falsch.

²⁵ Doch vgl. auch ***Rostovtzeff and Bickerman on Hellenization*** (wie Anm. 4), S. 89 - 134, hier S. 91 („at some point during his years in the USA, [Rostovtzeff] was offered the chance to return permanently to Russia and was willing to make certain concessions to the Communist regime in order to facilitate that possibility. However, the arrangement ultimately failed because of the objections of Mrs. Rostovtzeff, who was afraid that she would not be able to find as elegant clothing in Moscow as she could in the USA“ - freilich gilt hier *relata refert*).